

Schule auf dem Weg

Anlässlich des großen Schulkonzerts im Mai habe ich die Musiker mit den Pflanzen in einem gepflegten Garten verglichen. Jedes Jahr erfreuen uns erneut das Orchester, die Bigband, das Vororchester, der Chor der 6. Klassen und - hoffentlich nicht einmalig, da bisher einzigartig - das Celloensemble mit einer Fülle von gelungenen Darbietungen, die wie eine neue Blütenpracht begeistern. Ein schöner Garten braucht liebevolle Pflege und viel Arbeit durch die Gärtner, wie unsere Musikgruppen durch ihre Dirigenten Ulrike Schilling und Michael Henkemeier jedes Jahr wieder erfahren und zu neuen Höchstleistungen gebracht werden. „Ältere Pflanzen“ müssen (leider) jedes Jahr durch jüngere ersetzt wer-

den. „Unkraut“ hat es in diesem Garten noch nie gegeben.

Dieses Bild eines Gartens lässt sich ohne Weiteres auch auf die ganze Schule übertragen. Der Garten EGW kommt schon einer großen Anlage mit verschiedenen Themenbereichen gleich. „Landschaftsarchitekten“ (Schulministerium) geben die großen Rahmenentwürfe vor, die dann von den „Obergärtnern“ (Schulleitung und Abteilungsleitern) in Detaillösungen umgesetzt werden müssen. Die große Schar der „Gärtner“ (Lehrerschaft) muss dann die Hauptarbeit beim Pflegen der „Pflanzen“ (Schülerschaft) leisten, damit sie wachsen und gedeihen. Die den „Gärtnern“ auch nach der „Lieferung“ gern zur Seite stehenden „Produzenten“ der

„Jungpflanzen“ helfen, wo sie können. Man könnte dieses eigentlich recht schöne Bild noch weiter ausmalen! Vielfältig sind die Möglichkeiten, die Ergebnisse unserer gemeinsamen Arbeit auch außerhalb des EGW zu präsentieren. Da ist das Betriebspraktikum der Jahrgangsstufe 11 und zum Schuljahresende auch der Klassen 9 zu nennen. Die Rückmeldungen aus den meisten Betrieben lassen sich in einem Zitat eines heimischen Unternehmers zusammenfassen: „Hätten wir doch immer solche Schüler!“ Bei Wettbewerben wie den Kreismeisterschaften im Schach, bei Sportvergleichswettkämpfen und bei der Teilnahme an „freestyle physics“ haben unsere Schülerinnen und Schüler wieder ausgezeichnet abgeschnitten.



Führungswechsel

Mit Beginn des neuen Schuljahres scheidet der bisherige Schulleiter Herr Gerhard Koch aus dem aktiven Schuldienst aus und übergibt das Zepter an die neue Schulleiterin Frau Barbara Erdmeier. Mit dieser wichtigen Veränderung befassen sich 3 Artikel in dieser Ausgabe

Inhalt

Schule auf dem Weg	1
Ein pädagogisches Urgestein tritt ab	2
Was länger währt...	4
Hallo, Frau Erdmeier...	5
Comenius 2006	6
Lernstandserhebungen	9
Nachruf an Michael Feix	10
Kultur - Frühling und Sommer	11
Der Pizzatag	12
Korbjäger pirschen sich nicht an...	13
Runter kamen sie alle...	14
Down under	15
Abiturienten 2006	16
Termine/Top Aktuelles	16

Auch am „Tag der Zeitung“ haben unsere Schülerinnen und Schüler bewiesen, wie kreativ sie als Berichterstatter, Fotoreporter oder Reportageschreiber sein können. Die Ergebnisse haben beeindruckt. Ebenso erfolgreich wie im Vorjahr waren die Lernstandserhebungen in den Klassen 9 in diesem Schuljahr. Wir liegen nach wie vor in allen Bereichen über dem Landesdurchschnitt (s. Artikel dazu). Neben den regelmäßigen Veranstaltungen wie Austausch mit England, Frankreich und Belgien sowie der weiterhin erfolgreichen Fortsetzung des Comenius-Projektes mit dem gemeinsam mit den polnischen Freunden durchgeführten Besuch in Belgien hat es auch wieder Veränderungen gegeben. Das unfassbare Geschehen um den Tod unseres Oberstufenkoordinators Michael Feix hat die gesamte Schulgemeinde erschüttert. Besonders seine Abiturienten konnten diesen Verlust nur sehr schwer verarbeiten. Wir alle werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten. Die Literaturkurse haben uns auch in

diesem Jahr wieder beeindruckende Vorstellungen gezeigt. Besonders reizvoll war der Kontrast zwischen dem Bühnenklassiker „Die Physiker“ und dem selbstgeschriebenen Stück „Zweismal – einsam“ mit eingestreuten Filmsequenzen.

Unsere Referendare Nadine Höner und Carsten Lange werden mit dem Schuljahr ihren erfolgreichen Unterricht beenden und sich auf die Abschlussprüfungen vorbereiten. Quasi als Ersatz werden Wiebke Bredemeier und Carmelia Kösters ihren Unterricht als neue Referendarinnen aufnehmen. Herr Rolf Bauerdick wird im nächsten Schuljahr nicht mehr am EGW unterrichten. Wir danken ihm für seinen Einsatz über den Unterricht hinaus, wie der Organisation des Besuchs der heimischen Bundestagsabgeordneten Frau Strothmann und Herrn Dr. Wend in einer seiner 5. Klassen.

Das Erfreulichste zum Schluss: Wir haben eine neue Schulleiterin, Frau Barbara Erdmeier! Es ist dem Vorstand letztendlich gelungen, eine für

diese Aufgabe sehr geeignete Kandidatin zu gewinnen. Alle am Findungsprozess beteiligten Gruppen sind zuversichtlich, mit Frau Erdmeier eine das EGW weiter nach vorn bringende Direktorin gefunden zu haben. Wir wünschen ihr jeden erdenklichen Erfolg!

Für mich ist es ein beruhigendes Gefühl, in den letzten Wochen dieses Schuljahres die Geschäfte in kompetente Hände zu geben. Wohl wissend, dass die neue „Frauenpower“ am EGW der Schule gut tun wird, kann ich hiermit frohen Mutes Ade sagen. Nach fast 35 Jahren am EGW fällt das nicht leicht. Mein Dank geht an alle Mitarbeiter(innen) in der Schule, besonders im Kollegium, im Vorstand und in der Eltern- und Schülerschaft. Wir alle haben erfolgreich unser gemeinsames Ziel verfolgt, das EGW immer weiter zu verbessern.

Tschüss und weiterhin alles Gute auf diesem Weg!

Ihr und Euer

Gerhard Koch

Ein pädagogisches Urgestein tritt ab

Nach fast 35jähriger Tätigkeit als Lehrer am EGW tritt der jetzige Schulleiter Herr Oberstudiendirektor Gerhard Koch zum neuen Schuljahr in die wohlverdiente Freistellungsphase seiner Altersteilzeit ein.

Nach dem Abitur am Friedrich-von-Bodelschwingh-Gymnasium im Jahre 1964 studierte er Biologie und Mathematik in Münster und kehrte anschließend zum Referendariatsdienst wieder nach Bielefeld zurück. Er begann seine Tätigkeit als Pädagoge am EGW 1971 zu einer Zeit, als der erste Taschenrechner mit den vier Grundrechenarten von der Firma Texas Instruments auf den Markt kam. Zunächst war er nur mit einem 19 Stundenvertrag tätig und „fremdelte“ die restlichen 6 Stunden noch am Freiherr von Stein Gymnasium in Bünde. Am 1.10.1973, nach exakt 2 Jahren, entschied er sich mit voller Stunden-

zahl ganz für Werther. Als frischgebackener Studienrat baute er die naturwissenschaftliche Sammlung mit dem Schwerpunkt Biologie auf und wurde auch zum SV-Lehrer gewählt. Herr Koch arbeitete sich im Laufe der Jahre von der Pieke auf nach oben und übernahm – inzwischen Oberstudienrat - weitere Aufgaben in der Schulgemeinschaft wie Verbindungslehrer, Betreuung der Schülerzeitung, Mitarbeit und auch Leitung der Tagesschule u.v.a.m. Im Juni 1989 wurde er dann zum Studiendirektor in der Funktion als Oberstufenkoordinator ernannt und im Oktober 1997 zum stellv. Schulleiter gewählt. 5 Jahre später übertrug man Herrn Koch nach dem Ausscheiden des damaligen Schulleiters Herrn Sieker die Schulleiterfunktion -zunächst kommissarisch und ab Februar 2004 hauptamtlich.

Gerhard Koch ist mit dieser Schule verwachsen wie kaum ein anderer. Seine Arbeitsweise und sein Charakter zeichnen sich durch Beständigkeit,



Ausdauer und Kontinuität aus. Er hat in seiner Amtszeit viele Schulpflegschaftsvorsitzende, Lehrerinnen und Lehrer sowie viele Abiturjahrgänge erlebt oder -besser ausgedrückt- „begleitet“ und vielleicht auch manchmal erduldet. Jede und jeder, der ihn kennt, weiß, dass Arbeitsdisziplin, Pünktlichkeit und Genauigkeit eine sehr wichtige Rolle bei ihm spielen. Beim Betreten seines Büros bin ich jedes Mal erstaunt, wie ordentlich Tisch und Schreibtisch aussehen. Keine Akten oder Notizzettel liegen verstreut herum. Bei meinem Arbeitsstil konnte ich mir gar nicht vorstellen, dass hier gearbeitet wurde. Eine weitere Stärke des scheidenden Schulleiters liegt darin, Arbeiten sofort anzugehen und inzwischen ist mir längst klar, dass sein Schreibtisch eben immer sofort „leer“ gearbeitet wurde.

Die Schriftstellerin M. Bayerwalters hat in ihrem Buch „Große Pause“ prägnant geschrieben: *Die Liebe zu Kindern und die Begeisterung für eine Sache machen den Lehrer aus.* Diese Voraussetzung hat Herr Koch mitgebracht und sich das notwendige Handwerkszeug im Lauf der Jahre perfekt angeeignet. Ich erinnere hier nur an die Mathekurse, von denen er stolz erzählt, dass „seine Kleinen“ die Kreisformel selbst erarbeitet haben.

Sein außerschulisches Engagement zeigte sich vor allem in seinem kommunal- und umweltpolitischen Einsatz für seine Wahlheimat Werther: nach etlichen Jahren als aktiver Kommunalpolitiker, in denen er mitverantwortlich war für die Ausweitung der Verwaltung im Bereich Umwelt, gründete er Mitte der 80er Jahre mit anderen Aktiven die Ortsgruppe des BUND. Noch viel länger ist sein ehrenamtliches Engagement für den Sport in der Tischtennisabteilung des TV Werthers: vom Übungsleiter im Jahre 1972 bis zum langjährigen Vorstandsmitglied.

Wenigen an der Schule fiel sein „stilles“ Hobby auf, weil Gerhard Koch aufgrund seines beneidenswert nah

gelegenen Hauses der Schule zu Fuß entgegeneilte. Kaum einer merkte deshalb etwas von seiner Leidenschaft für das Fahren schöner und großer Autos, was ihm bereits bei den Sitzungen der BUND-Ortsgruppe des öfteren argwöhnische Blicke bescherte. Meist nicht so noble Fahrzeuge wie das eigene (eine südwestdeutsche Edelmarke) machten ihm aber an der Schule das Leben schwer: gelegentlich konnte er in seinem Kampf gegen die unrechtmäßigen Parker wirken wie seinerzeit Don Quichotte im Kampf gegen die Wind-

mühlen.

Für die Zeit nach 35 Jahren EGW wünschen wir Ihnen und Ihrer Frau viel Spaß und interessante Eindrücke bei Ihrem gemeinsamen Hobby, dem Reisen.

Herr Koch, Sie haben über Jahrzehnte als Pädagoge vollen Einsatz geleistet und zum Schluss auch als Schulleiter die Geschicke des Gymnasiums gelenkt. Und das war weit mehr als gefordert. Dafür gilt Ihnen unser Dank und Respekt.

Walter Arnold



Was lange währt...

Lange hatte man bangen müssen: Die Frage, wer Nachfolger von Gerhard Koch als Direktor/in des Evangelischen Gymnasiums werden sollte, blieb zunächst ungeklärt. Mit Barbara Erdmeier haben sich Eltern, Schulvereinsvorstand und Kollegium auf eine Frau an der Spitze der Schule entschieden, die konzentriert zuhört, wenn es um wichtige Sachthemen geht, und der das gute Miteinander im Schulleben wichtig ist. Aber wer ist Barbara Erdmeier? Was denkt die neue Schulleiterin über Schule? Der Schulpflegschaftsvorsitzende Dr. Walter Arnold und sein Stellvertreter Klaus Nottmeyer-Linden sowie SCHELLE-Redakteur Alexander Heim unterhielten sich am 2. Juni 2006 schon einmal mit der neuen »First Lady« des EGW.

SCHELLE: *Ein Gymnasium ist*

Erdmeier: Eine echte Herausforderung!

SCHELLE: *Was ist, wenn Sie an die schulische Laufbahn Ihrer eigenen vier Kinder denken?*

Erdmeier: Da gab es Höhen und Tiefen. Manchmal dachte ich, ich bekäme graue Haare. Das war aber nicht nur ein Problem der Lehrer, sondern auch der Kinder. Durch meine Kinder habe ich ein sehr realistisches Bild von Schule gewonnen. Davon, was sie leisten kann und was eben auch nicht. Mich hat die Elternrolle häufig in eine andere Perspektive gebracht. Das hat mir geholfen, mein eigenes Handeln als Lehrerin stärker zu reflektieren.

SCHELLE: *Was bedeutet für Sie Pädagogik?*

Erdmeier: Es bedeutet für mich, Menschen zu befähigen, möglichst selbstständig und selbstverantwortlich zu lernen und zu handeln. Auch, über das eigene Lernen und Leben nachzudenken. Und: Sich selbst und eine Wertorientierung zu finden.

SCHELLE: *Wie denken Sie über das Verhältnis von Lehrern und Schülern?*

Erdmeier: Die beiden Gruppen sollten sich nicht als „natürliche Feinde“ verstehen.

SCHELLE: *Was haben Sie sich für Ihre ersten Arbeitstage vorgenommen?*



Erdmeier: Da werden wir erst mal alle gemeinsam schauen: Gibt es neuralgische Punkte? Welche Wünsche und Probleme haben Kollegium, Schüler und Eltern? Alle Beteiligten müssen zu Wort kommen um dann gemeinsam konzeptionell zu arbeiten.

SCHELLE: *Sie haben an Ihrer bisherigen Schule u.a. im Bereich Hochbegabten-Förderung gearbeitet.*

Erdmeier: Die Stiftung „Bildung zur Förderung Hochbegabter“ hat 1999 eine Ausschreibung veröffentlicht. Wir (das Weser-Gymnasium Vlotho, Anm. d. Red.) haben uns darum beworben und ein Konzept erstellt. Grundsätzlich sind Schüler mit besonderen Begabungen zu unterstützen. Wir haben ein Programm entwickelt, das Ergänzungen zum normalen Schulstoff beinhaltet, mit Fächern wie etwa Japanisch oder Astronomie. Daneben hatten wir aber auch Konzepte für anders Begabte, wie etwa zur Leseförderung mit Leseclubs und Lesenächten oder reziprokes Lehren und Lernen als eine Art der Förderung. Dabei werden unter Umständen offene Unterrichtsformen wichtig. Das hängt wieder stark mit Unterrichtsentwicklung zusammen. So etwas muss entwickelt und gelernt werden, da nicht alle den geforderten Grad der Selbständigkeit beherrschen. Ein Asperger¹-Kind mit mathematischer Hochbegabung setzt schon einiges voraus. Dafür war das Kollegium inzwischen sensibilisiert.

SCHELLE: *Stichworte: PISA und Schulpolitik*

Erdmeier: Ich finde, Schule sollte sich mit den gravierenden Fragen beschäftigen, die das Schulsystem derzeit belasten. Man muss die PISA-Ergebnisse ernst nehmen - auch über Ländergrenzen hinweg - und den internationalen Vergleich nicht scheuen. Für die Gymnasien ist PISA gut ausgefallen. Aber man sollte sich bewusst sein, dass es zu viele Kinder und Jugendliche gibt, die nicht optimal gefördert werden. In der vergangenen Woche bin ich in Finnland gewesen. Dort findet man eine ganz andere Einstellung dem Lernen und den SchülerInnen gegenüber: Das Lesen, Lernen und Leisten werden in der Gesellschaft sehr positiv gesehen, es gibt eine breit angelegte wertschätzende Förderung. Wenn man PISA ernst nimmt, müsste das zu ausgeprägter Förderung führen – auch am Gymnasium. Auch in dieser Schulform gibt es eine große Heterogenität. Und man

¹ = Das Asperger-Syndrom ist ein Form des Autismus. Die Betroffenen sind in der Regel normal bis überdurchschnittlich intelligent, haben aber vor allem im sozialen Austausch (z.B. mit Gleichaltrigen, etwa durch sehr „eigensinnige“ „Spezial“-Interessen) große Probleme. Eine Ausprägung kann dabei sein, dass die Kinder / Jugendlichen idiomatische Redewendungen wortwörtlich nehmen, was eine besondere Sensibilität der Lehrer und Pädagogen im Umgang mit den Schülern im Unterrichtsgeschehen und eine stete Bereitschaft der Reflexion des eigenen Verhaltens erfordert.

findet hier ebenso wenige Kontroll-Strategien, das eigene Lernen zu überwachen. In Finnland ist das Bewerten des eigenen Lernprozesses selbst schon bei Grundschulern vorhanden. Das hat mich sehr beeindruckt. Und das alles über einfache Mittel, wie etwa Bilder-geschichten. Da fehlt uns noch 'ne Menge.

SCHELLE: *Mal in die Zukunft geschaut und fünf bis zehn Jahre weiter gedacht – wo wird die Schule, das EGW stehen?*

Erdmeier: Sie wird sich weiterhin sehr gut in Werther etabliert haben, es wird keine Einbrüche geben. Das EGW wird ein geschärftes Profil vorweisen. Die pädagogische Schwerpunktsetzung wird gut von außen zu erkennen sein. Ich glaube, dass die konzeptionelle Arbeit als Werbung für die Schule entscheidend ist. Wir werden uns ohnehin daran gewöhnen müssen, dass Schule ganztägig sein wird. Mit der Berufstätigkeit der Eltern muss stärker gerech-

net werden. Da werden immer mehr Prozesse des Aushandelns nötig werden. Ohne eine gewisse Flexibilität wird das nicht gehen. Das hat auch etwas mit gegenseitigen Ernstnehmen zu tun. **SCHELLE:** *Sie haben bei Ihrer Vorstellung gesagt, Sie möchten auch weiterhin unterrichten. Wie wollen Sie das machen?*

Erdmeier: Natürlich sehr reduziert. Ich werde viele neue Situationen zu bewältigen haben. Aber ich möchte im Kontakt mit den Schülern bleiben.

SCHELLE: *Das EGW ist strukturell stark an die Gemeinde gebunden. Für wie wichtig erachten Sie den Zusammenhalt der Schule? Und: Wie wollen Sie damit umgehen, dass es auch am EGW eine große Anzahl säkularisierter Schüler gibt?*

Erdmeier: Ich bin weder eine dogmatische noch eine konservative Katholikin. Die christliche Wertorientierung ist für mich entscheidend. Ich gehe mit offenen Augen durch die katholische

Kirche. Aber ich habe eine kirchliche Bindung und möchte sie auch haben. Ich möchte aber auch eine gute Bindung zur evangelischen Gemeinde haben. Wir werden Formen finden müssen, Kinder und Jugendliche in ihren religiösen Erfahrungen ernst zu nehmen. Und sie so ansprechen, dass ihre Fragen auch befriedigt werden. Dabei auch die Eltern zum Teil einzubinden fände ich wichtig. Man sollte sie nicht aus ihrer Verantwortung entlassen. Eltern sollen wissen, dass sie sich diesem Anspruch stellen müssen.

SCHELLE: *Wenn eine Fee käme und Sie nach Ihren drei Wünschen für die Tätigkeit am EGW fragte....*

Erdmeier: ...dann wünschte ich mir ein offenes, gesprächsbereites Kollegium, agile, lebendige und kreative Schülerinnen und Schüler und tatkräftig mitwirkungsfreudige Eltern.

Hallo, Frau Erdmeier - das würde ICH gerne über Sie wissen:

Auch unsere Nachwuchs-Redakteure, Lucky Ezihe (5c) und Florian Welsch (7c) wollten Frau Erdmeier schon einmal genauer auf den Zahn fühlen. Hier sind ihre Fragen.

SCHELLE: *Wie alt sind Sie?*

Erdmeier: 53 Jahre.

SCHELLE: *Haben Sie Haustiere und welches Tier ist Ihr Lieblingstier?*

Erdmeier: Unser Hund Sally, ein Mischling. Die ist 16 Jahre alt und schon etwas betagt. Im Laufe der Zeit gab's in unserer Familie aber auch viele Hamster und Meerschweinchen.

SCHELLE: *Mögen Sie Schlangen?*

Erdmeier: Ich bin keine wirkliche Schlangen-Liebhaberin, obwohl meine Kinder auch immer gerne eine Schlange gehabt hätten.

SCHELLE: *Warum haben Sie gerade diesen Beruf gewählt?*

Erdmeier: Weil ich immer gerne mit Kindern und Jugendlichen zusammen war. Ich habe viel kirchliche Jugendarbeit gemacht. Hinzu kam später das Interesse an meinen Fächern.



SCHELLE: *Wollten Sie von klein auf Direktorin werden?*

Erdmeier (lacht): Diese Perspektive hat sich erst in den letzten Jahren ergeben. Ich hatte viele Jahre lang nicht damit gerechnet, mich in die Schulleitung einer Schule einbringen zu können. Das war nicht mein Karriereziel. Die Entwicklung hat sich in den letzten zehn Jahren ergeben.

SCHELLE: *Ist Ihnen schon mal etwas richtig Peinliches passiert?*



Erdmeier (schmunzelt): Mit Sicherheit!

SCHELLE: *Wer wird Fußball-Weltmeister?*

Erdmeier (schmunzelt): Deutschland nicht! Ich glaube, im Endspiel treffen Brasilien und Italien aufeinander.

SCHELLE: *Sind Sie streng?*

Erdmeier: Nicht in meiner Grundhaltung. Aber es gibt schon Situationen, in denen ich streng bin. Also: Manchmal – Ja!

Comenius 2006 – ein voller Erfolg!

Zweites Projektjahr ging in Mechelen stimmungsvoll zu Ende

Das große Comeniusprojekt des Ev. Gymnasiums „Fliegen – eine europäische Geschichte“ lief im zu Ende gehenden Schuljahr in seinem zweiten Jahr und wird im kommenden Schuljahr in die dritte und letzte Runde gehen. Das Projekttreffen in Mechelen (Belgien), an dem Schüler und Lehrer aus sieben Nationen teilnahmen, war das Highlight des Projektjahres und hat allen Beteiligten großen Spaß gemacht.

Eigentlich war alles wie immer: Zum späten Frühjahr hin machten sich Gruppen aus den Schulen aller sieben teilnehmenden Nationen (Belgien, Deutschland, Irland, Malta, Polen, Slowenien und Ungarn) zu einem Treffen auf, bei dem die Schüler zeigen konnten, woran sie so lange gearbeitet hatten. Und doch war alles auch irgendwie anders, denn in einem logistischen Kraftakt gelang es uns, statt der vorgesehen vier Schüler immerhin 16 EGWler mit nach Belgien zu nehmen. Dies wurde dadurch möglich, dass wir zusammen mit den polnischen Freunden aus Ostróda (zwei Lehrer und 15 Schüler) gemeinsam in einem polnischen Bus reisten. Gleichzeitig blieben 14 polnische Jugendliche, begleitet von zwei Lehrern, in Werther, wohnten hier in Familien und nahmen am Unterricht der Gastgeber teil, indem sie die durch die Belgienfahrer frei gewordenen Plätze in den Klassen einnahmen.

Auf der Hinfahrt übernachteten die 15 durchreisenden Polen in den Familien der deutschen Schüler, die am kommenden Tag mit nach Belgien fuhren. Die Busfahrer und Begleitlehrer wurden von Gastfamilien bzw. von Kollegen aufgenommen. Man kennt sich zum Teil nun schon seit Jahren. Das Comeniusprojekt wird aus Mitteln der EU finanziert und daher ist die Zahl der Reisenden beschränkt, doch durch diesen organisatorischen Kunstgriff konnten wir die Reisekos-

ten sogar noch niedriger halten, als wenn – wie in den Statuten vorgesehen – vier Schüler und drei Lehrer mit dem Zug oder Flugzeug nach Mechelen gereist wären. Also fand unsere Reisemaßnahme auch die volle Zustimmung der Comeniusagentur. In Mechelen angekommen, wurden die Schüler auf belgische Gastfamilien verteilt und die Lehrer bezogen Zimmer in der ortsansässigen Jugendherberge. Noch an diesem ersten Abend wurden letzte Absprachen unter den Kollegen getroffen, damit das Programm der folgenden Tage reibungslos ablaufen konnte. Unsere belgischen Freunde hatten bei der Planung ganze Arbeit geleistet und alles war perfekt organisiert.

Am nächsten Morgen, dem ersten Projekttag, gab es zunächst für alle Beteiligten eine Stadtführung in Mechelen, eine flämische Stadt wie aus dem Bilderbuch, mit einem wunderschönen weitläufigen Marktplatz, vielen Renaissancegebäuden und einer eindrucksvollen Kirche mit einem noch eindrucksvolleren Turm, der als weithin sichtbares Wahrzeichen die ganze Stadt überragt. Die Führung endete im Rathaus, wo die Kulturdezernentin und Erste Beigeordnete der Stadt die Comeniusgruppe begrüßte. Nach den offiziellen Ansprachen wurden Erfrischungen gereicht.

Anschließend ging es zurück zur Schule und die eigentliche Arbeit begann. Zunächst stand der Saalfliegerwettbewerb auf dem Programm. Die Schüler ließen die von einem Gum-



mimotor angetriebenen Saalflieger, die in den einzelnen Schulen aus einem vorgegebenen und damit für die Teilnehmer aller Länder identischen Bausatz gebastelt worden waren, starten. Sieger wurde der Flieger, der am längsten in der Luft blieb, also am perfektsten auf die Anforderungen des Wettbewerbs abgestimmt war. Den ersten Preis holte wer? Das



EGW natürlich! Mit Ava-Louisa von der Heiden (im Bild mit Siegerurkunde) als Pilotin eines Fliegers, den Hannes Caroli, der leider nicht mit nach Mechelen fahren konnte, gebaut hatte. Wie die beiden Schüler der Klasse 9b sich über den Preis, einen Lederfußball, geeinigt haben, ist mir leider nicht bekannt.

Im nächsten Wettbewerb nach der Mittagspause mussten die Schüler einen Heißluftballon bauen und starten. Sieger wurde die Mannschaft, deren Ballon als erster vollständig bis zur Decke der Turnhalle aufstieg. Die Materialien zum Bau wie buntes Seidenpapier, Kleber, Schere, Stifte usw. wurden vom Sint Romboutscollege zur Verfügung gestellt und waren für alle Teams gleich. Die Konditionen dieses Wettbewerbs hatten die Lehrer aller Nationen bei ihrem Treffen in Ungarn im Herbst ausgetüfelt. Das Besondere war, dass es multinationale Teams gab, jedes Team also aus je einem Teilnehmer aller sieben Länder bestand. Doch damit nicht



genug der internationalen Verwirrung: Die Bauanleitung, die zu den Materialien dazugegeben wurde, hatte sieben Abschnitte, jeder in einer anderen Sprache geschrieben: Niederländisch, Maltesisch, Ungarisch, Slowenisch, Polnisch, Gälisch und Deutsch. Nun galt es, kommunikative Kompetenz zu beweisen! Die Schüler meisterten die besonderen Anforderungen dieser spannenden Aufgabe mit Bravour; und dabei sei angemerkt, dass es wahrlich nicht generell auf einen Gebrauch des Englischen als Lingua Franca hinauslief, sondern wirklich in allen möglichen, immer wieder wechselnden Sprachen miteinander kommuniziert wurde, so dass schon nach sehr kurzer Zeit das erste Team seinen Siegerballon an die Decke aufsteigen sah.

Die anderen Teams ließen sich dadurch aber nicht entmutigen, sondern hielten zur Stange bis auch der letzte Ballon aufgestiegen war, einige davon mit deutlichen Spuren des ein wenig zu dicht gehaltenen Heißluftföhns, der die Startenergie lieferte. Anschließend gab es die Siegerehrungen mit Urkunden und Sachpreisen, die die teilnehmenden Schulen mit nach Mechelen gebracht hatten. Es wurde in jedem der beiden Wettbewerbe der erste bis dritte Sieger ge-

eehrt; beim Mannschaftswettbewerb bekamen natürlich alle Teammitglieder den gleichen Preis. Auf dem nebenstehenden Bild ist das Siegerteam des Ballonwettbewerbs zu sehen, auf deutscher Seite vertreten durch Ann Kristin Hanschmann aus der Klasse 9b, im Foto die zweite vom rechts. Der erste Preis war, wie schon beim Einzelwettbewerb, auch hier wieder ein Lederfußball.

Die Schüler verbrachten den Abend in den Gastfamilien. Viele trafen sich zu gemeinsamen Aktivitäten, wobei sich in echter Comeniusmanier fast immer mehr als nur zwei Nationen trafen. Die Lehrer hatten noch lange keine Freizeit, sondern kamen im Sitzungssaal der Jugendherberge zu einer Comeniuskonferenz zusammen, auf der das ablaufende Projektjahr evaluiert wurde, gleichzeitig aber auch schon die ersten Pläne für das dritte und in diesem Projekt letzte Jahr geschmiedet wurden. Alle waren sich darin einig, dass unser Comeniusprojekt „Fliegen – eine europäische Geschichte“ bisher ein voller Erfolg und für Schüler und Lehrer gleichermaßen interessant ist. Alle teilnehmenden Kollegen sprachen sich dafür aus, nach dem dritten und letzten Projektjahr die Zusammenarbeit nicht zu beenden, sondern Wege

zu finden, sie in dieser so effizient und harmonisch miteinander arbeiten Runde fortzusetzen. Auch die Kollegen, die das EGW vertraten, Dr. Jörg Meya, Dr. Annegret Fallner-Ahrens und ich, verschlossen sich diesem Gedanken nicht, wobei ich mitteilte, dass ich – wenn dies gewünscht würde – bereit sei, die Koordination des Gesamtprojekts, die ich in allen drei Jahren innehatte und noch habe, in andere verantwortungsvolle Hände abzugeben. In späteren Gesprächen zeigte unser Kollege Geert Aerts aus Mechelen Interesse daran, diese Aufgabe in einem weiteren Projekt zu übernehmen, was wir nur gutheißen können, denn mit der tadellosen Organisation des Treffens in Mechelen haben unsere flämischen Kollegen ihr Engagement und Organisationstalent in sehr eindrucksvoller Weise unter Beweis gestellt.

Der nächste Tag brachte alle Teilnehmer nach Brüssel, wo mit dem Atomium (siehe Foto), dem weltberühmten „Manneken Pis“ und dem „Grote Markt“, einem der beeindruckendsten und schönsten Plätze Europas, nicht nur die touristischen Highlights der belgischen Hauptstadt auf dem Programm standen, sondern auch ein Besuch im politischen Herzen Europas, dem Europäischen Parlament, eingeplant war. Als Comeniusgruppe genossen wir den Vorzug, von Joachim Behmer, dem Chef des deutschen Besucherdienstes, persönlich betreut zu werden. Er hielt zunächst einen Vortrag über die EU und ihre Institutionen. Daran schloss sich eine Diskussion mit unseren Schülern über aktuelle Aspekte der EU-Politik und -Verwaltungsarbeit an, der alle interessiert folgten. Später äußerte sich ein



Schüler so zu mir: „Wenn man vor Ort ist und das alles mal in echt sieht, dann bekommt man doch einen ganz anderen Blick auf dieses Europa.“ Ich hätte es sicher sprachlich ein wenig anders formuliert, aber der junge Mann hat inhaltlich den Nagel auf den Kopf getroffen und uns damit attestiert: „Lernziel erreicht!“

Nach dem Besuch bei der EU ging es zurück nach Mechelen, wo am Abend die große Abschlussgala des zweiten Comeniusjahres im alten Kinosaal des Sint Romboutscolleges stattfand. Der architektonisch beeindruckende Saal aus den 1920er Jahren mit der auch heute noch größten säulenfreien Empore in ganz Belgien war dicht gefüllt mit Schülern, Eltern und Lehrern. Jede teilnehmende Schule stellte sich in einer Präsentation vor und führte einen Sketch bzw. eine Spielszene auf. Alle waren sich darin einig, dass die Malteser Mädchen mit einer Ballettszene, die einen

Bombenangriff der Deutschen Luftwaffe auf Valetta, die Hauptstadt Maltas, im Zweiten Weltkrieg darstellte, in technischer und künstlerischer Hinsicht sicher das Highlight des Abends waren. Als kleiner Wermutstropfen wurde von den Schülern und Kollegen der anderen Nationen jedoch unisono angemerkt, dass die überaus gelenkige und anmutige Sportlehrerin, die die Schülerinnen der Mädchenschule aus Mriehel nach Mechelen begleitet hatte, den Part der Primaballerina selbst tanzte. Ich stelle mir gerade vor, das EGW wäre auch mit einer Tanzdarbietung nach Flandern gereist und ich hätte den Primoballerino gegeben...

Am Ende der Veranstaltung sagte der Direktor des Sint Romboutscolleges, Herr Walter Buijs, einige Worte und dankte allen Gästen und Teilnehmern. Danach hielt ich, wie schon bei den letzten beiden Austauschbesuchen, eine Rede in niederländischer Spra-

che. Obwohl ich des Niederländischen nicht mächtig bin, war diese Geste, die von den anwesenden Schülern, Eltern und Lehrern sehr positiv aufgenommen wurde, durch die schriftliche Übersetzung von Frau Dr. Fallner-Ahrens, die fließend Niederländisch spricht, möglich geworden. Herr Buijs und ich waren uns mit allen Teilnehmern darin einig, dass der größte Dank und die größte Anerkennung für die hervorragende Organisation des Comeniumstreffens und den gelungenen stimmungsvollen Ausklang des zweiten Comeniusjahres Herrn Lonny Allard gebührte, der – ganz wie es seine Art ist – wieder einmal zu bescheiden war, auf die Bühne zu kommen. Erst der frenetische Beifall aller konnte ihn überzeugen, die Treppe zur Bühne zu erklimmen, um ein kleines Geschenk als symbolischen Dank für seine unermüdliche Arbeit in Empfang zu nehmen.

Frithjof Meißner



Comenius 2006: Schüler und Lehrer aus sieben Nationen vor der beeindruckenden Kulisse des Atomiums in Brüssel, dessen Komplettrestaurierung erst einige Wochen vor unserem Besuch beendet wurde. (Foto: Sint Romboutscollege Mechelen)

Lernstandserhebungen in den Klassen 9 am EGW - 2005

In diesem Schuljahr sind die vom Schulministerium herausgegebenen Überprüfungen in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik im Oktober und November 2005 zum zweiten Mal durchgeführt worden. Ziel ist es u. a. nach wie vor festzustellen, in welchem Maße sich die getesteten Leistungen der 9. Klassen des EGW von einem durchschnittlichen NRW-Gymnasium gleichen Typs unterscheiden. Nach der im Internet veröffentlichten Auswertung können wir beruhigt feststellen, dass wir in allen Kompetenzbereichen überdurchschnittlich gut abgeschnitten haben. Stolz sind wir sogar auf die herausragenden Ergebnisse, wo die gezeigten Leistungen sehr weit über dem Durchschnitt liegen (z. B. Englisch - Hörverstehen). Durch die individuellen Rückmeldungen an die Schüler und deren Eltern kann jede(r) Einzelne genau sehen, wie sie/er ab-

geschnitten hat. Insgesamt hat sich auch in diesem Jahr ergeben, dass ein akuter Handlungsbedarf nicht gegeben ist, da es keine Defizite aufzuarbeiten gibt.

Der Vergleich mit ca. 80 % aller NRW-Gymnasien hat u. a. folgende Ergebnisse gebracht:

Neben den dargestellten Bereichen sind in Deutsch auch noch „Leseverstehen“ (EGW 98 %, NRW 87 % in den beiden höchsten Kompetenzstufen) und „Zuhören und Verstehen“ (EGW 59 %, NRW 44 % in den beiden höchsten Kompetenzstufen) und in Englisch „Schreiben“ (EGW 85 %, NRW 73 % in den beiden höchsten Kompetenzstufen) ausgewertet worden. Die Diagramme zeigen die Anteile an erreichten Kompetenzniveaus, wobei jeweils die höchste Stufe S3 in Deutsch - Schreiben; HV4 in Englisch - Hörverstehen; P4 in Mathematik - Problemlösen ist.

Liebe Leserin und lieber Leser,

Bei aufmerksamer Betrachtung dieser Ausgabe werden Sie sicherlich einige redaktionelle Veränderungen feststellen. Ich freue mich, dass sich das Redaktionsteam erweitert hat. So konnte Alexander Heim von der Tagesschule mit seiner journalistischen Erfahrung für unser Team gewonnen werden. Darüber hinaus sind einige Beiträge aus der Schülerschaft zu finden. Ich hoffe, dass diese erfreuliche Entwicklung unser Nachwuchsjournalisten sich in den nächsten Ausgaben fortsetzt und sich noch weitere unbekannte Talente mit ihren Beiträgen melden. Ich wünsche allen Mitgliedern unserer Schulgemeinschaft viel Spaß beim Lesen und eine erholsame Ferienzeit sowie den jetzigen Abiturientinnen und Abiturienten einen guten Start in ihren neuen Lebensabschnitt.

Walter Arnold

Titelbild-Fotomontage: Vorstellung der neuen Schulleiterin bei der Mitgliederversammlung am 22.5.2006 (Schilling/Arnold)

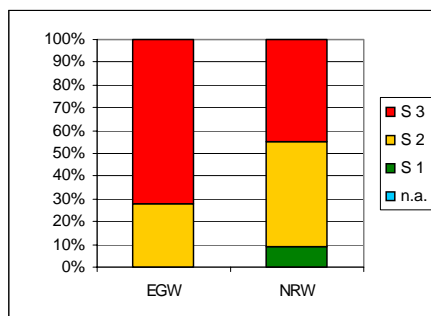
Fotos: Arnold (S.15), Heim (S. 3,5,11,13,14) Koch (S.2), Meißner (S. 6-8)

Tabellen: Köchling, Koch (S.9)
Redaktion: schulpflegschaft@egwerther.de

Druck: Teutodruck GmbH Bielefeld

Herausgeber: Ev. Gymnasium Werther

Deutsch - Schreiben



S 3 ist so definiert:

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, einen komplexen Schreibprozess einschließlich eigener Wertungen und Begründungen bewusst und zielgerichtet zu gestalten.

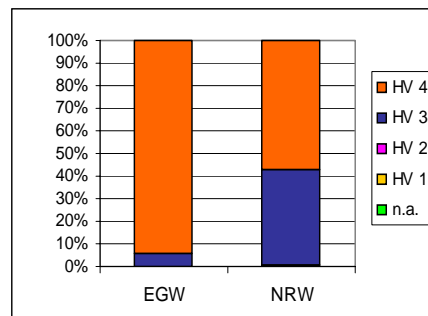
EGW 72 %; NRW 42 %

S 2 bedeutet dann „nur“:

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, einen Sachverhalt/ein Thema zielorientiert und aufgabenbezogen darzustellen.

EGW 28 %; NRW 46 %

Englisch - Hörverstehen



HV 4 ist so erklärt:

Die Schülerinnen und Schüler können differenziert verstehen und schlussfolgern.

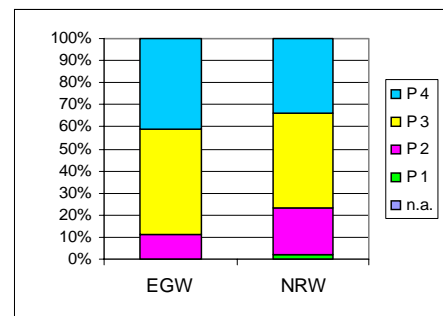
EGW 93 %; NRW 57 %

HV 3 heißt:

Die Schülerinnen und Schüler können grundlegend verstehen und einfach schlussfolgern

EGW 7 %; NRW 42 %

Mathematik - Problemlösen



P 4 wird so beschrieben:

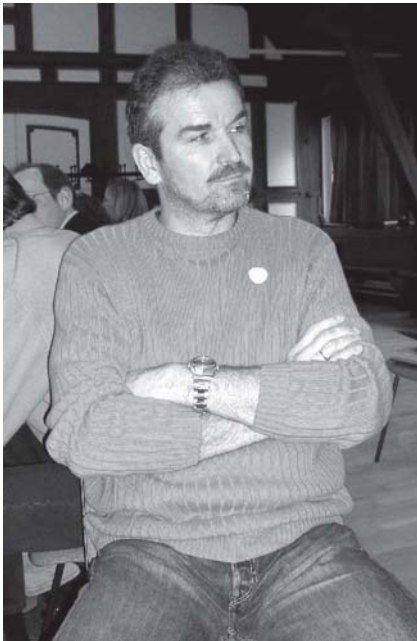
Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Lösungsstrategien zu entwickeln bzw. zu beurteilen und Lösungswege zu reflektieren.

EGW 41 %; NRW 34 %

P 3 ist so erläutert:

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Probleme zu bearbeiten, deren Lösung die Auswahl, Anwendung oder Beschreibung von Strategien erfordert.

EGW 48 %; NRW 43 %



Michael Feix gestorben

Die Schulgemeinschaft des Evangelischen Gymnasiums trauert um einen langjährigen geschätzten Kollegen. Der Studiendirektor i.E. Michael Feix starb am Nachmittag des 26. April 2006 im Alter von nur 47 Jahren. Herr Feix hinterlässt eine Ehefrau und zwei kleine Kinder. Wir trauern mit den Angehörigen, denen unser ganzes Mitgefühl gilt.

Der Sport- und Biologielehrer Michael Feix war am Ev. Gymnasium als Oberstufenkoordinator tätig und betreute den Abiturjahrgang 2006 als Jahrgangsstufenleiter. Er hinterlässt in unserem Lehrerkollegium eine nur schwer zu füllende Lücke. Die Schülerinnen und Schüler, die Eltern und seine Kolleginnen und Kollegen werden Michael Feix nicht vergessen.

Kultur-Frühling und –Sommer am EGW

Dass Schule nicht nur ein Ort ist, an dem gelernt wird, beweisen die Schülerinnen und Schüler des EGW jedes Jahr wieder auf's Neue. Denn in vielen Mädchen und Jungen schlummern noch ganz andere Talente. Und die kommen vor allem in den Musik- und Theater-Aufführungen zum Tragen. Davon konnten sich Eltern, Freunde, Verwandte und Lehrer beim Kammerkonzert-Abend ein Bild machen. Ob Fünftklässler oder Oberstufenschüler – nicht unbedingt das Alter war hier Gradmesser für Virtuosität. Im evangelischen Gemeindehaus zeigten die Schüler unter der Regie und Mithilfe unseres Musiklehrers Herrn Henkemeier ihre musikalischen Schokoladenseiten. Ob Geige, Klavier, Cello oder Trompete – den Besuchern wurde im Gemeindehaus ein wahrer musikalischer Genuss bereitet. Dies galt natürlich umso mehr für die beiden Orchester-Konzert-Abende im Mai. Am 18. und 19. Mai präsentierten sich gleich mehrere EGW-Ensembles im Rahmen des traditionellen Schulkonzertes in der Aula der Gesamtschule. Wunderbare Musical-Melodien aus der Feder von Elton John („König der Löwen“) und Andrew Lloyd-Webber („Evita“), flotte Bigband-Arrangements mit gekonntem Live-Gesang oder der stimmge-

waltige Chor der beiden sechsten Klassen trugen maßgeblich zum Gelingen bei. Ganz neue Töne schlug dabei das frisch gegründete Cello-Ensemble an. Orchester und Vor-Orchester unter der Leitung von U. Schilling machten die Abende wieder einmal zu einem Erlebnis. Nicht zuletzt für unseren scheidenden Direktor Herrn Koch! Denn der erhielt – als jahrelanger treuer Fan des großen Musik-Ensembles - von jedem Orchestermitglied eine Rose zum Abschied überreicht.

Riesigen und vor allem verdienten Applaus heimsten auch die Aufführungen der beiden Literatur-Kurse unseres Jahrgangs 12 ein. Dabei hätten die Premieren unterschiedlicher nicht ausfallen können. Hatten sich die Schüler im Kurs von Herrn Büsing an eine Inszenierung von Friedrich Dürrenmatts „Die Physiker“ gemacht und damit ein sehr eng am Original angelehntes Stück auf die Bühne gebracht, so war der Kurs von Frau Köchling gänzlich andere Wege gegangen. Die Schülerinnen und Schüler ihres Kurses entwickelten mit „Zweisam-einsam“ ein komplett selbstverfasstes Stück – vom ersten Federstrich bis zur letzten Requisite. Der Applaus für beide Kurse gab ihnen auf ganzer Linie Recht.



Kurz von den Ferien schließlich feierten auch die Mädchen und Jungen des Unterstufen-Chores unter der Leitung von Herrn Henkemeier mit ihrem Musical „Die drei Rätsel des Feuerfalken“ eine gelungene und stimmungsvolle Premiere. Nicht nur die Geschichte, natürlich auch die wunderschönen Songs kamen beim Publikum im evangelischen Gemeindehaus hervorragend an.

Die Bigband hatte sich ihren Applaus nicht nur bei den Schulaufführungen geholt. Wann immer sie engagiert wurden, waren sie, wie etwa auf dem Wertheraner Stadtfest, zur Stelle. Ein musikalisches Aushängeschild für unsere Schule.

Auch der Tag der Zeitung im Frühjahr war für Schüler und Lehrer ein besonders Erlebnis und ein voller Erfolg. Auf ganz unterschiedliche Art und Weise wurden die Mädchen und Jungen dabei in die Produktion von Texten oder die Gestaltung einer Zeitung miteinbezogen. Sowohl das HALLER KREISBLATT als auch das WESTFALEN-BLATT waren mit einigen Journalisten vor Ort und halfen den Schülern bei der Gestaltung einer eigenen Zeitungsseite, die auch veröffentlicht wurde. Zudem gab es für einzelne Klassen Führungen in den jeweiligen Verlagshäusern.

Alexander Heim

„Der Pizzatag – heiß, fettig und von allen geliebt!“

Pizza ist ein wahrer kulinarischer Hochgenuss. Jeden Donnerstag steht sie auf dem Speiseplan der Cafeteria und wahre Schlangen winden sich ihren Weg hin zur Essens-Ausgabe, um ein Stück des italienischen Festschmauses zu erhaschen. Wie aber erleben eigentlich Schüler diesen besonderen (Fest- ?) Tag der Woche. Ist es die Pizza (alleine), die für den Ansturm am Donnerstag sorgt? Und was lassen sich Schüler am EGW eigentlich alles einfallen, um auch genau die Ecke zu erwischen, die just nach ihrem Geschmack belegt ist? SCHELLE-Nachwuchs-Reporter Florian Welsch (7c) ging dieser Frage investigativ und auf seine besondere Weise nach. Hier ist sein (augenzwinkernder) Bericht:

Wir schreiben einen Donnerstag im Jahre 2006, kurz nach 13 Uhr. Es ist wieder mal der lang ersehnte Pizzatag am EGW. Während die einen im Unterricht langsam vor sich hindösen, packt so manch anderer seine ganzen Schulsachen schon in die Schultasche ein und bittet den Tischnachbarn darum, bei ihm mit reinschauen zu dürfen.

13:03 Uhr:

„Und nun alle zusammen: Madame Tussaud’s is visited by two million people every year. Schön. Und jetzt Gerke noch mal alleine“, sagt Frau W. zu ihrer Klasse. Bei diesem Namen (Gerke) wird klar, dass es sich um die 7c handelt. Aus dieser Klasse gehen sieben Schüler am Donnerstag in die Tagesschule. Und alle von ihnen wollen natürlich ein bzw. zwei Stück Pizza (denn: Tagesschüler bekommen automatisch zwei (!) Stück Pizza – also an alle, die noch nicht Tagesschüler sind: Geht (nicht) in die Tagesschule!). „Madamm Tußodz is visitid...“

„Sag’, mal, was hast du eigentlich für eine Aussprache, Gerke?“. Ein Hauch von Stille tritt ein, bis ein weiteres Tagesschulmitglied des Donnerstags sich nicht beherrschen kann. Jens, der Klassensprecher: „Eine feuchte, Frau W., eine feuchte!“. Bei dieser Wiederholung senkt er seine Stimme, was kaum jemand mehr mitbekommt, da die halbe Klasse schon am Lachen ist. Man hört vor allem das laute Kichern von Anna-Lena und Marina, die als einzige Mädchen der 7c am Donners- tag zur Tagesschule gehen.

13:07 Uhr:

„Johannes!“. Johannes, ein weiterer Tageschüler, dreht sich vorsichtig zu Nils, der den Namen seines Mitschülers flüstert und ebenfalls zur Tagesschule gehört, um. Sie dürften eigentlich nicht mal flüstern, da beide direkt vor dem Lehrerpult sitzen. Mit ein paar Handzeichen ist Johannes klar, dass Nils die Uhrzeit wissen will. Damit Frau W. keinen Verdacht schöpft oder eine Vernachlässigung der Schulstunde feststellt, wartet Johannes einen Augenblick, eh er sich zum nächsten Pizza-Fanatiker umdreht – Florian. Dessen Uhr geht nämlich immer genauer als genau.

13:08 Uhr:

„Wie spät ham was?“, fragt Johannes Florian im Flüsterton. „Kurz vor Schluss“, kommt die exakte Antwort. „For homework you must read p. 57 and do p.28 in your workbook“. Nun kramt auch noch Julius, der, wie ihr sicher erkannt habt, auch noch zur Tagesschule gehört, seine gelbe „Fresskarte“ hervor. Offiziell ist die Stunde zu Ende. Nun eilen die, die ihre Pizzastücke nicht verpassen wollen, schnell zur Tür. Jetzt steht die Frage „Wie lange noch., Florian?“ an oberster Stelle der Dringlichkeits-Skala. Und meist ist die Antwort darauf: „Nur noch ’ne halbe Minute“. In dieser

knappen Zeit machen die Tagesschüler aus, welchen Weg sie nehmen werden und in welcher Reihenfolge sie rennen (ups – das ist ja verboten) also: eilen werden.

13:09:56 Uhr:

Sie zählen den Countdown runter. „Drei, zwei, eins – DD-DOOOOONNNGGGG!“. Jetzt kommt es nur noch darauf an, wer schneller und am stärksten ist. Wie heißt es doch: „Nur die Starken überleben“. Dieses Motto gilt wohl auch 100-prozentig für den Pizzatag. Die sieben schleudern ihre Taschen entweder quer durch den Flur oder in die am nächsten gelegene Ecke. Von überall her hört man das Geräusch rennender Füße. Und dann geschieht es auch schon: Ein Sechstklässler ist mit voller Wucht gegen Nils gerast und auf die Treppe geflogen. Nils liegt mitten auf dem Flur und verliert dabei erst einmal seine „(Fr)Esskarte“ aus der Hand. „Keine Angst, Nils, ich lass’ dich gleich vor“, ruft Florian ihm noch zu, wobei er bezweifelt, dass Nils überhaupt noch fähig ist, dies wahrzunehmen.

Jetzt kommt die Treppe. Die restlichen Sechs versuchen nun so schnell wie möglich die Treppe herunter zu kommen ohne überholt zu werden. Die Treppe übersteht eigentlich jeder von ihnen. Aber die Kurve danach ist etwas umständlich. Fast jeder von ihnen fliegt fast aus der Kurve – Marina komplett. Mit dem Kopf voraus landet sie – zum Glück – nicht vor einer Wand, sondern „nur“ vor einer Tür. Mit den Händen am Kopf bleibt sie benommen aber tränenlos am Boden liegen.

20 Sekunden sind vergangen. In diesen hat sich die Cafeteria schon mit etwa 20 Sitzenden und 20 Stehenden gefüllt. Mit einem Mal geht die im Keller gelegene Tür des Lehrerzimmers auf und alle (bis auf Julius) kön-

nen noch gerade so an ihre vorbei. Mit einem gewissen, beachtenswerten Tempo rast Julius gegen die Tür – und bleibt ebenfalls erst einmal liegen. Auf den letzten Metern starten die fünf verbliebenen Tagesschüler ihren Endspurt und freuen sich schon mächtig auf „ihre“ Pizza. Ob Schinken, Hawaii, Salami, Tunfisch (oder auch die seltene vegetarische Sorte) - sie würden am liebsten gleich in die Pizza reinbeißen.

13.21 Uhr:
„Und du?“

„Zwei Mal Schinken, bitte“, sagt der etwas geschwächte Nils zu Frau Spengemann. Dann setzt er sich zu den anderen aus seiner Klasse.

13:38 Uhr:

„Was schaust du denn so traurig aus der Wäsche?“, fragt Jens Gerke.

„Ich will Pizza.“

Ein Blick des Erstaunens. „Du hattest doch gerade welche!“

„Na und?“

Fazit: Das sind die Gründe, warum sich die Schüler immer wieder auf

Donnerstag, den Pizzatag, freuen. Man hat (fast) immer eine große Auswahl an Pizzen (na, ja ... sieht jeder anders... - vor allem, wenn man vom Sportplatz kommt). Und wenn auch dir Pizza so wichtig sein sollte, dann schwänz' doch einfach mal die sechste Stunde und mach einen auf Blau. Und wenn es kurz vor Schulschluss ist, dann hol' dir eine Pizza. Falls du aber zu den Strebsamen und Ehrlichen gehörst, dann pass auf, dass du keinen Unfall baust, so wie im Text beschrieben (ist alles nämlich schon mal wirklich passiert – ehrlich!).

Korbjäger pirschen sich nicht an...

Gestatten: Das ist die Basketball-AG. Und der etwas größere (rechts)? Sein Name ist Loest – Tobias Loest. Seit knapp neun Monaten leitet der 26-Jährige nun schon die Basketball-AG in der EGW-Turnhalle. Hier treffen

sich jeden Freitag ab 15 Uhr die neuen Dirk Nowitzkis und Michael Jordans aus den Klassen Sechs bis Acht zum einstündigen Training.

Richtiges Passen steht dabei ebenso auf dem Programm wie das Beherr-

schen der verschiedenen Spielpositionen (Flügel, Center, Aufbau) oder taktisches Verhalten. Aufwärmen – Ehrensache. Und zum Schluss gibt's natürlich immer ein Spiel. „Das ist eine tolle Truppe. Alle sind motiviert und diszipliniert“, lobt der angehende Lehrer für Sport und Kunst die Mädchen und Jungen. „Ich habe früher selber Basketball im Verein in Halle gespielt“, erzählt Tobias Loest, warum es ihn nach seinem Praktikum am EGW im Oktober vergangenen Jahres besonders gereizt hatte, eine AG mit dem orangefarbenen Ball anzubieten. „Das ist ein Sport, bei dem man sich viel bewegen und sehr aktiv sein muss und bei dem viel passiert. Die Mannschaft muss gut zusammen spielen“.

Außer Basketball spielt Tobias Loest übrigens auch gerne Beach-Volleyball. „Ich bin auch viel mit meinem Mountain-Bike unterwegs“, verrät er. „Fußball hingegen ist nicht so mein Sport“. Wer Lust hat, selber auf Korbjagd zu gehen und dabei den ein oder andern Kniff zu erlernen ist jederzeit in der AG willkommen. Einfach nach den Sommerferien auf die AG-Aushänge achten.

Die Fragen an Herrn Loest haben sich die SCHELLE-Nachwuchs-Redakteure Paul Huxohl (5c) und Florian Welsch (7c) überlegt.



Runter kamen sie alle...

Im vergangenen Jahr war ihr »PISA«-Turm ein absoluter Renner, mit dem David Hellmann und Pablo Stelbrink beim Wettbewerb »freestyle physics« - Türme für PISA - eindeutig punkten konnten.

In diesem Jahr ging's für die Elftklässler des EGW nicht ganz so hoch hinaus. Konnte es auch nicht. Schließlich war das erklärte Ziel, möglichst tief runter zu kommen.

Ende Mai waren die beiden zusammen mit ihren Mitstreitern Christoph Neumann und Jan Redecker (Klasse 10) von der Physik AG wieder beim Finale in Duisburg mit von der Partie. Diesmal, um ihr »MUB 1« der strengen Jury zu präsentieren.

»MUB 1« – das steht für Mini-U-Boot 1. Und daran hatten die vier EGW-Schüler in den vergangenen Monaten, unterstützt von Physik-Lehrer und AG-Leiter Dr. Jörg Meya, ausgiebig getüftelt. Ziel war es, ein Tauchboot zu bauen, das ohne Fernsteuerung auf den Grund eines 40 Zentimeter tiefen Bassins taucht, dort für einen gewissen Zeitraum verweilt und anschließend selbständig wieder auftaucht.

Für die Jury war dabei entscheidend, ob der Zeitrahmen für den Tauchvorgang eingehalten wurde, wie originell der Tauchmechanismus realisiert wurde und – last not least – gab's zudem auch noch Sonderpunkte für Tauchboote mit besonderer Funktionalität oder besonderem Design.

Einzige Vorgabe für das Tauchboot: »Es sollte 30 Zentimeter lang und jeweils zehn Zentimeter breit und hoch sein«, so Pablo Stelbrink. »Und«, ergänzt David Hellmann, »es musste nach einer bis drei Minuten wieder ganz auf-

getaucht sein«.

»Wir haben uns bei der Konstruktion an echten U-Booten orientiert«, verrät Christoph Neumann. »Schwierig war für uns, die richtige Balance für das Boot zu finden und die zeitlich korrekte Einstellung hinzubekommen«, so Pablo weiter. »Wir haben es zunächst mit vielen verschiedenen Behältern für den Rumpf des MUBs probiert. Am besten funktionierte es mit einer kleinen PET-Flasche«, erinnert sich David. Und Jan Redecker erinnert sich schmunzelnd: »Für den Auftauch-Effekt hatten wir auch mit der Bläschenentwicklung bei Brausepulver experimentiert«. Von Gas und Luftballons einmal ganz zu schweigen.

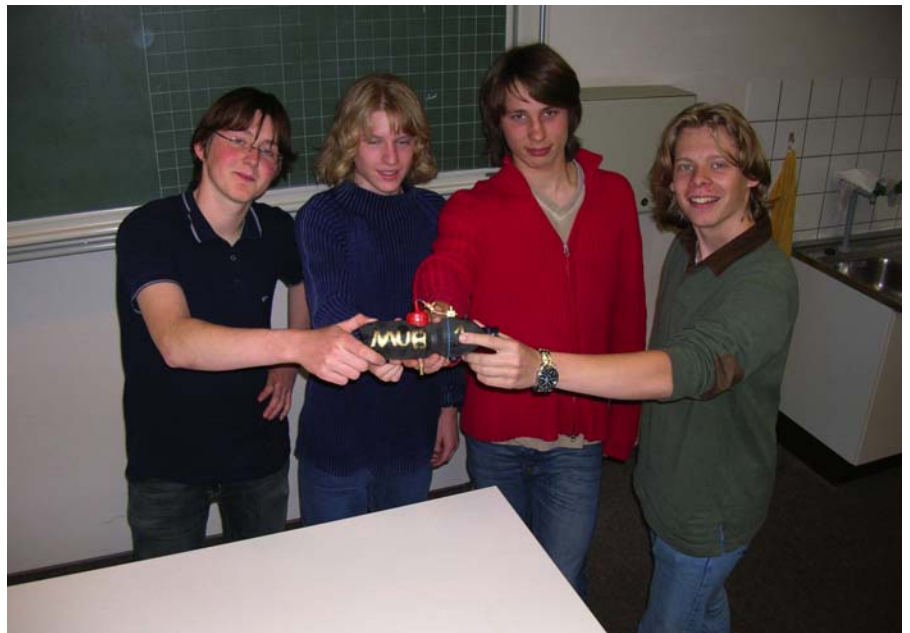
Bei ihrer Endversion entschlossen sich die vier Schüler dann aber doch für einen anderen Mechanismus. Im Inneren »versteckten« sie ein kleines umfunktioniertes Medikamentenfläsch-

chen. Zwei Ventile waren daran installiert.

Das Fläschchen wurde zum Teil mit Wasser gefüllt um anschließend mit Luft »aufgepumpt« zu werden. So wurden in dem Boot vier Bar Druck erzeugt, bevor eines der Ventile langsam geöffnet wurde, damit das Wasser nach und nach durch die Luft verdrängt werden konnte und das Boot langsam wieder auftauchte.

320 U-Boote waren am 30. Mai in Duisburg an den Start gegangen. Nur 160 davon tauchten überhaupt wieder auf, 90 davon in der geforderten Zeit. Das »MUB 1« zählte zu den 70 anderen. »Unser Boot tauchte zwar wie gewünscht ab, aber leider erst nach fünf Minuten wieder auf«. »Traurig sind wir dennoch nicht«, waren sich die vier EGW'ler einig – und nahmen's sportlich. Ihr Fazit: »Dabei sein ist alles«.

Alexander Heim



Down under – Ein Abiturient des Jahres 2005 berichtet

Nachdem das Abitur bestanden war, stand ich wie viele vor der Frage: Was nun? Für mich stand fest, dass ich nach 13 Jahren Schule ein wenig Abwechslung brauchte und beschloss, ein paar Monate durch Australien zu reisen, was einer der bes-

ten Entschlüsse meines Lebens war. Anfang August ging es los, zunächst mit einem Zwischenstopp in Dubai, wo ich 2 Tage lang den Luxus der Arabischen Emirate bewundern konnte. Anschließend flog ich nach Bangkok, wo ich 5 Tage den asiatischen Rum-

mel von Bangkok genoss.

Als nächstes ging es nach Sydney von wo aus ich zu meiner Rundreise durch Australien starten wollte.

Von dort aus reiste ich dann mit dem Bus die gesamte Ostküste entlang bis

in den tropischen Norden. Zu meinem Erstaunen war alles noch wesentlich einfacher, als ich es mir vorgestellt hatte, und man lernt wirklich sehr schnell Leute kennen.

Die Landschaft war einfach herrlich und es gefiel mir so gut, dass ich das erste Mal meinen Flug verschob. Wunderschöne Inseln mit einsamen Stränden und eine vollkommen fremde Tierwelt begeisterten mich, wobei im Gegensatz zu unserer Flora und Fauna nahezu alles giftig ist (insbesondere Spinnen, Schlangen und Quallen). Trotzdem ist es ein sehr sicheres Land zum Reisen.

Unter anderem besuchte ich ein Cowboytraining auf einer Outbackfarm, was echt super viel Spaß gemacht hat. Crocodilewatching, Segeltörn usw., die Möglichkeiten sind unbegrenzt.

Nach 2 Monaten war ich in Cairns angekommen, von wo ich dann ins Outback fuhr, auf Farmen wohnte, die größer als die Schweiz und 1000 Kilometer von der nächsten Stadt entfernt sind.

Dementsprechend verschieden sind die Definitionen von „weit“ und „lange“, was ich doch öfter feststellen musste.

Nach 3000 Wüstenkilometern kam ich



dann endlich am Ayers Rock (Uluru) an, von wo ich wieder 2500 Kilometer bis nach Adelaide in Südaustralien über einen kerzengeraden Highway gefahren bin, nur unterbrochen durch die Bergarbeiterstadt Coober Pedy, in der alle Leute in unterirdischen Höhlen hausen.

Auch in Adelaide, Melbourne und auf Tasmanien, dem „natural state“, konnte ich die Gastfreundschaft der Australier genießen und bei sehr netten Familien wohnen.

Schließlich kam ich nach einem Zwischenstopp in der Hauptstadt Canberra nach 4 Monaten wieder in Sydney an.

Da ich jedoch auf keinen Fall „schon“ wieder nach Hause fahren wollte, beschloss ich, meinen Urlaub noch um einen Neuseelandbesuch zu ergänzen, was auf jeden Fall eine gute Entscheidung war. Auch in diesem Land, das letzte von Menschen entdeckte Land der Welt (was man an der gut erhaltenen Natur auch deutlich erkennt), konnte ich wieder bei mehreren Gastfamilien wohnen, u.a. bei einer sehr netten Familie auf einer „dairy (Milch) farm“. Besonders beeindruckt haben mich die Berge der Südinsel, die ich bei einer dreitägigen Überquerung der

Alpen aus nächster Nähe bestaunen konnte.

Faszinierende Szenerie und beeindruckende Natur, Neuseeland bietet für jeden beeindruckende Erlebnisse.

Nach über 7 Monaten ging es dann wieder Richtung Deutschland, nicht jedoch ohne noch einen Zwischenstopp in Singapur und Malaysia einzulegen, was auch noch einmal ein besonderer Abschluss der Reise werden sollte.

Während Singapur noch recht modern und westlich anmutet, kann man in Malaysia Natur pur erleben. Riesige Urwälder mit exotischen Tieren, Malaysia bietet das perfekte Abenteuererlebnis. Das größte Highlight war ein Besuch bei den Orang Asli, den Ureinwohnern, die mitten im Dschungel ohne jegliche Spuren moderner Technik leben.

Schließlich ging es dann, zwar auch voller Vorfreude, aber auch schweren Herzens, wieder zurück nach Deutschland.

Aber eines steht fest: Es wird nicht das letzte Mal Australien gewesen sein!

Benjamin Arnold



Folgende 60 Schülerinnen und Schüler haben das Abitur bestanden:

Birker, Tobias; Blachetta, Nora; Brehm, Anna; Brenneke, Jan; Butin, Viktoria; Djoba, Stefanie; Dultmeyer, Theresa; Eggert, Birthe; Esdar, Maren Ruth; Falk, Viktoria; Flemming, Jessica Christina; Freiberger, Janina; Gkouli, Chariklia; Goldstein, Felicitas; Graf, Marc-Maurice; Granzow, Barbara; Hartl, Fabian; Heitland, Nele; Henning, Jelena; Höcker, Jana; Kaestner, Anne Christin; Kemmer, Laura Katharina; König, Sven Kreft, Boris; Kreft, Maren; Kulesa, Kim Katharina; Lasner, Steffen; Lempelius, Kim; Lohse, Stephanie; Ludwig, Ann-Christin; Lusmöller, Jana; Mielowsky, Kim Kristin; Mörke, Christoph; Paland, Stefan; Piel, Marius; Querner, Carolin; Raschick, Friederike Juliane; Reinert, Jan Willem; Remmert, Laura-Antonella; Schiering, Melanie; Schmiegel, Christian; Schweer, Carolin; Schwitzner, Myrian Christina; Siekendieck, Robin; Sudbrock, Marja; Sundermann, Stefanie Surmann, Sebastian; Tausend, Mona; Thielecke, Marlene; Tichy, Cosima; Uhlemeier, Luisa Madlena; Wadewitz, Miriam; Wäger, Julia Katharina; Walter, Annika; Waschescio, Kevin; Weiss, Anneke; Weßling, Petra; Wibbing, Johannes; Wiebking, Arne; Yalcin, Esgül

Schuljahr 2006/2007 – Terminübersicht

08.08.2006	09.00 Uhr	Lehrerkonferenz und Nachprüfungen
09.08.2006		Schulbeginn (Kl.5 ab 2.Std.)
09.08.2006 bis 16.08.2006		6 - Spiekeroog
17.08.2006		5 - 1.Klassenpflegschaftssitzung
22.08.2006		Sportfest
24.08.2006		Sportfest (Ausweichtermin)
25.08.2006	12.00 Uhr	Offizielle Amtseinführung von Frau Erdmeier (Gottesdienst und Empfang im Gemeindehaus)
28.08.2006 bis 30.08.2006		11 - Besinnungstage in Reineberg
04.09.2006 bis 05.09.2006		SV-Seminar in Ascheloh
10.09.2006 bis 15.09.2006		13 – Stufenfahrt nach Prag
22.09.2006		Berufsinformationsbörse: „Wege in die Berufswelt“
02.10.2006 bis 14.10.2006		Herbstferien
30.10.2006		1. bewegl. Ferientag
31.10.2006		2. bewegl. Ferientag
13.12.2006	19.00 Uhr	Weihnachtskonzert
21.12.2006 bis 05.01.2007		Weihnachtsferien
19.01.2007		Kl. 5 - 12 Halbjahreszeugnis
30.04.2007		3. bewegl. Ferientag
18.05.2007		4. bewegl. Ferientag

Top-Aktuell
 Die 5ten Klassen unter der Betreuung von Frau Schürmann
 erreichten bei der Nacht von Borgholzhausen (17.06.2006)
 im School-Running Wettbewerb den 1., 3. und 5. Platz.
 Herzlichen Glückwunsch!